

Freimaurerloge Heinrich Pestalozzi

"Versteckte Xenophobien in uns"

(Zirkelarbeit am 2. April 2003)

(Bei einer "Zirkelarbeit" trägt ein Bruder einige grundlegende Gedanken oder Thesen zu einem Thema vor, das anschliessend in der Runde diskutiert wird)

Ich möchte zum Anfang zwei kleine Vorkommnisse schildern, die mich unter vielen anderen, ähnlichen, immer wieder zum Nachdenken über meine ehrlichen Reaktionen gegenüber Fremdem und Fremden zwingen:

Unlängst war ich auf einer Demo gegen den Irak-Krieg. Neben mir läuft ein guter Freund pensionierter Uni-Professor, auch sonst einige Vertreter gesetzter Semester. Links und rechts von uns vorwiegend junge und sehr junge Menschen in guter Stimmung, fühlbar ohne Zerstörungsabsichten, Vermummte würden wohl ausgelacht worden. Ich fühle mich wohl und dazu gehörig. Warum frage ich mich ? Der an Demos ähnlicher Art - z.B. am 1. Mai - hohe Anteil an offensichtlichen Balkan-Secondos, oft im berühmigten 'Schwarzen Block' verpackt, oder auch PKK-Kämpen und Tamil-Tigers ist praktisch nicht vorhanden. Gesittete Blondköpfe helvetischen Zuschnitts wohin ich auch sehe.... was bin ich doch für ein Rassist, der doch für einmal ganz gern auf Multi-Kulti im Übermass verzichtet, denke ich etwas beschämt.

Das andere Beispiel: meine Tochter war ja, wie Ihr wisst, mit ihrem späteren Mann vorletztes Jahr für MSF in Sierra Leone. Sie kamen bekanntlich beinahe zu Dritt nach Hause. Sobald ich damals Freunden oder Bekannten, welche die Verhältnisse nicht genau kannten, berichtete, dass meine Tochter für MSF in Afrika sei und Nachwuchs erwarte: fragende Gesichter, auch direkte, besorgt klingende Fragen ob der Vater denn Afrikaner sei. Ja, mein Lieber, fragte ich mich insgeheim, wie hättest Du reagiert, wenn dies tatsächlich der Fall gewesen wäre? No comment.

Noch viel Schlimmeres ist in meinem Tiefsten verborgen: insgeheim muss ich sogar zugeben, dass sich in meiner Wahrnehmung eine Sympathieskala gebildet hat an deren unteren Ende die am wenigsten Privilegierten unter den Fremden angesiedelt sind, Dominikaner, Afrikaner, Kosovari. Ich tröste mich damit, dass sich gerade diese Gruppen in unsympathischen Geschäftszweigen wie Drogenhandel und Prostitution hervor tun. (Klammern wir mal aus, dass die Kunden zum überwiegenden Teil Tellensöhne und -töchter.....Stichwort: Gesetz des Marktes....) Aber ist es nicht so, dass wir gerade jene, die wir als besonders fremd erlebten, mit unserer sogenannten 'instinktiven' Ablehnung geradezu auf die illegale Seite der Strasse stossen ? Diese Überlegung hilft mir aber wenig, wenn ich abends am Bahnhof Genf-Cornavin ankomme und mich frage, ob ich eigentlich in Abidjan bin, dies umso mehr als mich die dunklen Gestalten mit wenig Sympathie mustern.

(Zu meiner 'Ehrenrettung' kann ich jedoch geltend machen, dass es nicht allein an der Hautfarbe liegen kann: Rotblonde Hooligans aus Manchester oder blonde Hammerskins erregen weit negativere Gefühle in mir.)

Nun gut, es war ja schon immer so, dass Fremde, die in grösseren Gruppen in ein Land kamen, vor ihrer Assimilation erst mal kräftig abgelehnt werden. Denken wir an die Italienerkrawalle in den 50er Jahren und an die uns anfangs so fremden Tamilen, ohne die heute praktisch keine Restaurantküche laufen würde.

Und nun noch ein bisschen Statistik:

Die Ausländer (hoppla, ich eingeschlossen) zahlen 27% der AHV-Beiträge und erhalten nur 17% der Renten.

Zehntausende papierlose Polen, Kameruner, Kongolesen etc. halten als geduldete Illegale zu miesen Löhnen die Landwirtschaft in Schwung.

Und die Geburtenrate ? Ohne den ständigen Zustrom "fremdländischen Blutes" würde die Schweiz, ja grosse Teile von Europa, wohl bald aussterben.

Ja, ja ich habe zahllose Antworten und Gegenargumente bereit, wenn ich mit bekennenden Rassisten spreche. In unvermeidbaren Diskussionen mit meiner Schwester, die in Südafrika lebt, konnte ich mein Argumentarium gut ausfeilen; aus sicherer Entfernung versteht sich.

Dies hilft mir alles nicht aus meinem Dilemma: die in mir selbst schlummernde Abneigung gegen Fremde(s), mit der ich wohl nicht alleine bin.

Ich schlage vor, dass wir nun weniger über konkrete Erlebnisse berichten, sondern zusammen die folgenden Fragen diskutieren:

- ist Xenophobie angeboren oder anerzogen ?
- ist sie vom Bildungsstand abhängig ?
- wieso ist sie ausgerechnet in Städten wie Genf, Basel oder Zürich, wo es viele Fremde gibt, viel weniger ausgeprägt als in ländlichen Gegenden ? (vgl. Ausländerinitiativen)
- Hat sie irgendeine moralisch und ethisch vertretbare Berechtigung ?